

STELLUNGNAHME

von Assoc. Prof. Dr. Svetla Kirilova Cherpokova-Zaharieva,

Mitglied der wissenschaftlichen Jury, Dozentin am Lehrstuhl für Literaturgeschichte und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Plovdiv „Paisij Chilendarski“, für Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades „Doktor der philologischen Wissenschaften“ zum Thema: „Arbeitswelten im 21. Jahrhundert in Werken der Deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (2000-2020)“ von Assoc. Prof. Dr. Maria Ilieva Endreva, Wissenschaftsbereich 2. Geisteswissenschaften, Fachrichtung 2.1. Philologie – Literatur der Völker in Europa, Amerika, Asien, Afrika und Australien (Deutsche Literatur) an der Universität Sofia „St. Kliment Ohridski“

Gemäß den Anforderungen möchte ich bestätigen, dass die von Assoc. Prof. Dr. Maria Ilieva Endreva bereitgestellten Materialien zur Erlangung des akademischen Grades „Doktor der philologischen Wissenschaften“ den Bestimmungen für den Anforderungen des Gesetzes und die Entwicklungsverordnung des akademischen Personals der Universität Sofia „St. Kliment Ohridski“ entsprechen und alle erforderlichen Dokumente enthalten: eine Dissertation in der Form einer noch unveröffentlichten Monographie und drei veröffentlichte Artikel zum Thema sind eingereicht. Das Thema der Dissertation ist originell und trägt dazu bei, ein Problem zur Diskussion zu stellen, das im bulgarischen Literaturraum noch nicht behandelt wurde. Im europäischen Kontext steckt die Auseinandersetzung mit der Frage der Arbeit im Hinblick auf ihre literarischen Implikationen noch in den Kinderschuhen, obwohl es ein uraltes Thema berührt, das sogar biblischen Ursprungs ist, wie die Dissertation deutlich macht.

Bereits am Anfang respektiert die Dissertation nicht nur wegen ihres Umfangs, sondern auch wegen des Forschungsbreitbands, der Anzahl der verwendeten Studien und vor allem der Anzahl der kommentierten literarischen Texte. Die Monografie „Arbeitswelten im 21. Jahrhundert in Werken der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (2000-2020)“ umfasst 443 Seiten und ist in sechs Teile gegliedert – eine Einführung, vier Teile (entsprechend den Forschungslinien) und eine Schlussfolgerung.

Die Dissertation bezieht sich auf über 170 wissenschaftliche Studien und behandelt 17 Werke deutschsprachiger Autoren aus den ersten zwei Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts. Eigentlich ist die tatsächliche Menge der bearbeiteten Texte um einiges größer. Diese Anzahl literarischer Texte ist ebenfalls beeindruckend. Eines der größten Verdienste der Dissertation

hängt mit der Schwierigkeit zusammen, gegenwärtige Werke zu analysieren, die nicht genug Abstand zu uns haben und sich noch nicht durchgesetzt haben. 17 literarische Texte für eine thematische Studie dürfen nicht zu viele sein, denn die Thematologie hat die Fähigkeit, sich auf der Suche nach der Verdoppelung des einen oder anderen Themas weit auszubreiten, aber wenn die Werke in der kurzen Zeitspanne von nur zwei Jahrzehnten angesiedelt sind, ist es sicherlich eine Herausforderung, die enormes Forschungspotential erfordert, bezogen auf die Auswahl und Analyse der Texte, auf die Suche und das Studium von Sekundärliteratur, um sie in einen engen und immer noch „lebendigen“ soziokulturellen Kontext einzuordnen.

Beeindruckend ist die detaillierte Darstellung der behandelten Werke, das sorgfältige Bekanntmachen des Lesers sowohl mit den Autoren als auch mit dem Entstehungskontext, ihren inhaltlichen Plänen, thematischen Dominanten, intertextuellen Verbindungen, impliziten Botschaften usw. Dabei werden die Werke zu einem klar strukturierten Netzwerk verwoben, durch das unterschiedliche Formen der Organisationsmodelle der Arbeit thematisiert. Auch die utopischen Visionen von der Zukunft werden nicht übersehen. Die Schwierigkeit, dass viele der analysierten Werke von der Literaturwissenschaft noch nicht ausreichend erfasst wurden, ist eigentlich ein Vorteil der Dissertation. So kann die Autorin ihren ersten Beitrag leisten und ihre eigene Sichtweise darlegen, unbelastet von bereits überlagerten oder gefestigten wissenschaftlichen Vorstellungen.

Bezeichnend ist, dass die Auswahl der Werke weder gutbegangenen Pfaden folgt noch von ihrer Bekanntheit (z. B. Literaturpreise) oder ihrer Kommerzialität (Auflagen) abhängig ist. Von Vorteil ist, dass ein nicht geringer Teil der untersuchten Texte erstmals im Hinblick auf das Thema Arbeit analysiert wurde.

Der Eindruck, der beim Leser hinterlassen wird, ist, dass das Objekt eigentlich nicht die Interpretation des Themas in der Literatur selbst ist, sondern die Literatur ein Werkzeug ist, durch das ein viel breiterer Horizont im Bereich der Sozialwissenschaften, der Ökonomie, im Bereich der Psychologie eröffnet wird, um öffentliche Einstellungen und Gefühle hervorzurufen, sowie komplementäre Systeme zu analysieren. Dazu trägt der bereits zu Beginn der Dissertation klar definierte theoretische Rahmen bei.

In diesem Sinne haben die zwei untersuchten Jahrzehnte die Rolle eines Filters, wodurch der Leser anhand der Stichprobe ein viel breiteres Bild der soziokulturellen Erscheinungsformen des Themas weit vor dem 21. Jahrhundert erhält, wirtschaftlichen, politischen, historischen Begriffen und in vielen anderen Aspekte des Problems. Auch dies ist eine der unbestreitbaren Qualitäten der Dissertation. Es ist interdisziplinär, ohne jedoch ausdrücklich auf Interdisziplinarität zu pochen, und verwebt in seiner Methodik einen

modernen Forschungsansatz, der dem Leser die Möglichkeit gibt, nicht nur in die Geisteswissenschaften einzutauchen, sondern auch etwas über sich selbst zu erfahren.

Als Wissenschaftlerin, die sich mit Literaturgeschichte beschäftigt, fand ich den Teil, in dem das Thema Arbeit diachron – von den biblischen Geschichten bis zu den gegenwärtigen Narrativen – verfolgt wird, sehr anregend. Die Beiträge dieses Teils bestehen darin, dass er nicht nur eine Entwicklung des Themas durch die Jahrhunderte darstellt und die Bedeutung des Themas ‚Arbeit‘ im Laufe der Zeit feststellt, sondern dass die Problemsicht einer Klassifizierung untergeordnet wird, die die verschiedenen Arten von Beziehungen typologisiert zur Arbeit – Arbeit als Strafe, als Wert, als schöpferische Tätigkeit, als Mittel der Disziplinierung usw.

Für meine Student:innen wäre es sicherlich sehr hilfreich, insbesondere den Teil über das 19. Jahrhundert zu lesen (inkl. „IV. Exkurs: Formen des Widerstands. Selbstverwirklichung ohne Arbeit“, „1.1. Oscar Wilde: „Die Seele des Menschen im Sozialismus“). Es ist ein Jahrhundert, das grundsätzlich schwer erzähl- und interpretierbar ist, man kann sich an diese Konzepte aber durch die Fokussierung der Dissertation nähern. (Zur erzieherischen Rolle der Arbeit und ihrer Wahrnehmung als einen Wert im 18. Jahrhundert würde ich ein sympathisches Beispiel aus Voltaires „Candide“ vorschlagen, wo einer der Weisen, denen die Protagonisten auf ihren Reisen begegnen, darauf besteht, dass „Arbeit uns von den drei großen Übeln fernhält: Langeweile, Laster und Not“. Und das Ganze ist im Sinne des aufgeklärten Erziehungs- und Ausbildungsprogramms, von dem auch in der Dissertation die Rede ist.)

Was die untersuchten Autoren und Werke betrifft, könnten sie eine sehr gute Publikationsreihe in bulgarischer Übersetzung bilden, begleitet von den Kommentaren, einschließlich der kritischen Anmerkungen zu ihnen von Assoc. Prof. Dr. Maria Endreva.

Insgesamt ist die Dissertation, außer dass sie originell und anregend ist, sehr gut strukturiert. Sie hat definitiv alle notwendigen Qualitäten, um erfolgreich verteidigt zu werden, und es besteht die Hoffnung, dass sie bald veröffentlicht wird, wenn möglich auch auf Bulgarisch.

Ich erlaube mir, meine Ausführungen mit etwas Persönlichem zu beenden. Als ich mich zuerst mit dem Thema der Dissertation von Maria Endreva und anschließend mit der Arbeit selbst und den dazugehörigen Veröffentlichungen bekannt machte, sagte ich mir als erstes, dass es kein Zufall war, dass eine Workaholicerin wie sie, genau ein solches Thema gewählt hat. Meine Erwartungen von der Untersuchung wurden erfüllt – sie ist eine seriöse und fundierte Studie, hinter der viel Arbeit, aber auch persönliches Engagement für das Thema steckt.

Abschließend bestätige ich meine durchweg positive Bewertung der Dissertation von Maria Ilieva Endreva und gebe meine positive Stimme für die Verleihung des wissenschaftlichen Grades „Doktor der philologischen Wissenschaften“ im Berufsfeld: 2.1 Philologie – Literatur der Völker Europas, Amerikas, Asiens, Afrikas und Australiens (Deutsche Literatur).

den 31.8.2022

Stellungnahme vorbereitet von:



(Assoc. Prof. Dr. Svetla Cherpokova)